№ 276. Sonntag, den 24. November 1895.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg zc.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

— Der Kaiser traf am Freitag Vormittag in Göhrde ein. Um 12 Uhr fand im königlichen Jagdschlosse die Frühstückstafel statt, an welcher die dort bereits eingetroffenen Jagdgäste des Kaisers, Prinz Albrecht von Preußen, Erbprinz von Sachsen-Koburg, sowie Fürst zu Schaumburg-Lippe und Prinz Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, teilnahmen. Gegen 1 Uhr Mittags erfolgte der Aufbruch zur Jagd, und es fand in den Lützer Bergen der Oberförsterei Göhrde eine Suche mit der Findermeute auf Sauen statt. Am Abend fand im Jagdschloß Tafel statt.

— Die beiden ältesten Söhne des Kaisers werden, wie ein Lokalblatt meldet, zum Frühjahr das Gymnasium in Plön in Holstein besuchen. Das Schloß wird baulich neu eingerichtet. Plön hat eine Kadettenanstalt.

— Der Gesundheitszustand des Kultusministers Bosse ist kein befriedigender; die mehrfachen Kuren, die er zur Hebung seines Leberleidens durchgemacht hat, sind nicht ganz von dem erwarteten Erfolge begleitet gewesen.

— Der württembergische Landtag ist auf den 4. Dezember einberufen worden.

— Der „N. A. Ztg." zufolge waren beim Reichskanzler neben Anderen Staatssekretär a. D. Herzog, Kammerherr von dem Knesebeck, Präsident Bödicker, Geheimrat Althoff, der Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler, Geheimrat Leyden und Stabsarzt Dr. Panwitz versammelt, zur Beratung eines einheitlichen Vorgehens in der Begründung von Volksheilstätten für unbemittelte Lungenkranke. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß in der Tuberkulose-Bekämpfung durch Volksheilstätten mit allen Kräften vorzugehen sei. Köhler illustrirte durch umfangreiches Material die Gefahr, welcher das Volkswohl durch Tuberkulose ausgesetzt sei. Für die Versorgung gänzlich Unbemittelter und Unterbringung minder Bemittelter, welche für die Anstaltsverpflegung ein Entgelt zu zahlen vermochten, wären unter gemeinsamer Oberleitung am besten zwei getrennt arbeitende Abteilungen zu bilden, wobei auch die Mitwirkung schon organisirter gemeinnütziger Vereine in erster Linie das Rote Kreuz zu rechnen sei. Zum Schluß wurde ein Subkomitee gebildet für die weitere Verfolgung der Angelegenheit.

— Das Defizit im neuen preußischen Etat soll, so berichten die Vertrauten des Herrn Finanzministers, 22 bis 25 Millionen Mark betragen. Dergleichen Nachrichten machen nachgerade keinen Eindruck mehr. Man hat in dem letzten Jahre schon größere Defizits schwarz auf weiß gesehen, die sich nachher verflüchtigt haben, und Etatskundige sind längst dahinter gekommen, wie diese vermeintlichen Schreckbilder künstlich hervorgerufen werden. Soweit das vorjährige Defizit nicht eine Folge der im Etat vorausgesetzten, aber thatsächlich nicht eingetretenen Erhöhung der Matrikularbeiträge für das Reich war, beruhte es auf der Uebertragung von Eisenbahnausgaben, welche bis dahin durch Anleihen bestritten worden waren, in das Ordinarium. Das ist ein sehr einfaches Mittel, ein Defizit zu schaffen. Hätten wir einen Finanzminister, der seine Force darin setzte, den Etat balanzieren zu machen, so würde das Defizit im Handumdrehen verschwinden. Herr Miquel glaubt ja übrigens selbst nicht an „sein Defizit"; sonst würde er doch endlich Ernst mit der Drohung machen, Zuschläge zu Einkommen- und Ergänzungssteuer zu erheben. Aber dann würde auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses dem „Defizit" schärfer zu Leibe gehen.

— Der Militär-Etat wurde am Freitag in der bayerischen Kammer der Abgeordneten beraten. Nach eingehendem Referat des Abgeordneten Wagner erklärte der Kriegsminister, die zweijährige Dienstzeit genüge im allgemeinen, nur die technischen Truppen (Pioniere und Artillerie) hätten gewisse Schwierigkeiten. Das Urteil über die Halbbataillone sei ein sehr geteiltes, sie seien eine halbe Maßregel (hört! hört!) und bleiben ihrem ganzen Charakter nach ein Notbehelf, sie hätten sich, was die Entlastung der übrigen Bataillone betreffe, bewährt, indessen gebe es auch einzelne Nachteile. Die Ausbildung habe bei den Mannschaften dieser Bataillone eine gewisse Grenze, jedoch hätten z. B. zwei Kompagnien solcher Bataillone die Dienstauszeichnung erhalten. Des Weiteren wies der Kriegsminister die Angriffe auf die Ehrengerichte zurück. Dr. Schädler verlangte insbesondere, daß bei der militärischen Erziehung die Grundlage jeder Erziehung, Ordnung und Sittlichkeit, energisch gewahrt würde, und befürwortete die Einsetzung internationaler Schiedsgerichte. Die weitere Beratung wurde vertagt.

— Die Justiznovelle wird im „Reichsanz." veröffentlicht. Der Gesetzentwurf enthält bekanntlich Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung. Der Entwurf nimmt im wesentlichen die Vorschläge der in der letzten Reichstagssession vorgelegten Justiznovelle wieder auf. Er enthält als wichtigste Aenderungen: 1) die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurteilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Ersatze für die mangelnde Berufung eingeführten sogenannten Garantien des Verfahrens; 4) die Ausdehnung des Kontumazial-Verfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen (Nacheid); 6) die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für gewisse, eine Behandlung erheischende Strafthaten; 7) Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte. Dem Entwurf und der Begründung sind als Anlagen hinzugefügt der gegenwärtige Standpunkt der größeren europäischen Staaten hinsichtlich der Berufung gegen die Urteile von Strafgerichten, die Zulässigkeit des Kontumazialverfahrens in den größeren europäischen Staaten, die Bestimmungen des französischen, belgischen und englischen Rechts über die beschleunigten Urteile der délits flagrants, die Vergleichung der französischen und belgischen Gesetzgebung über das summariche Verfahren, ein belgischer Entwurf über die Verfolgung der flagrants délits vom 14. April 1890 und eine Zusammenstellung einiger Bestimmungen neuerer Strafprozeßordnungen über die Ablehnung von Gerichtspersonen. — Der Entwurf nebst Begründung und Anlagen umfaßt fast zehn Druckseiten des „Reichsanzeigers."

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat soeben ihrer vor einiger Zeit veröffentlichten „Erhebung über die Arbeits- und Gehalts-Verhältnisse der Kellner und Kellnerinnen" eine zweite Mitteilung folgen lassen. Derselbe beschäftigt sich in der Einleitung mit der Ausführung der Erhebung, der Beschaffenheit und der Art der Bearbeitung des gewonnenen Materials. Das kaiserliche Gesundheitsamt kommt in seinem Gutachten zu der Empfehlung, eine tägliche Mindestruhezeit festzusetzen, deren Dauer für Erwachsene mindestens 8, für jugendliche und weibliche Personen mindestens 10 Stunden — in beiden Fällen ohne die Wege von und nach der Arbeitsstätte gerechnet — zu betragen hätte. Nebenbei wäre auf die regelmäßige Wiederkehr von Ruhetagen bedacht zu nehmen.

— Die größtmögliche Sicherung des Wahlgeheimnisses wird demnächst, ganz nach den bekannten, im Reichstage gemachten Vorschlägen durchgeführt werden. Nur amtlich abgestempelte Umschläge, worin der Stimmzettel abgegeben wird, dürfen benutzt werden. In der Nähe des Wahlraumes muß ein der Beobachtung unzugänglicher Raum besorgt werden, wo der Wähler ungesehen und ungestört seinen Stimmzettel in den Umschlag thut. Eine erfreuliche Nachricht! Erfreulich für die Bevölkerung und nicht zuletzt für die Mehrheit des Reichstags, die am 12. April 1894 die hier geschilderten Bürgschaften für die Wahrung unbeeinflußter Stimmabgabe vom Bundesrate verlangte. Aber, ach, ist ist eben ein „Aber" dabei. Den Gesetzentwurf, der so nützliche und mit großer Mehrheit begehrte Dinge verwirklichen soll, legt nicht der Bundesrat dem Reichstage vor, sondern — die badische Regierung dem badischen Landtage. Die Lehre, die der Bundesstaat Baden auf diese Weise der Zentralregierung giebt, ist zwar fein, aber auch bitter. Jedenfalls entnimmt man dem Vorgehen der Regierung zu Karlsruhe, daß die Forderung des Reichstags ihre Freunde auch im Bundesrate hat. Baden wird doch nicht ganz allein mit seiner Geneigtheit für den betreffenden Reichstagsbeschluß stehen. Zum mindesten werden Württemberg und die Hansestädte die badische Anschauung teilen. Der für die badische Kammer ausgearbeitete Gesetzentwurf wird selbstverständlich dazu ermuntern, den Antrag auf gleiche Sicherung des Reichswahlrechts in der bevorstehenden Reichstagssession zu wiederholen. Der Antrag ist schon als Gegengewicht gegen die Tendenzen notwendig, die auf eine Schmälerung des Reichswahlrechts hinausgehen.

— Seit dem Jahre 1881 sind den Garnison-Baubeamten zur Unterstützung in der Bauthätigkeit Bautechniker beigegeben. Diese hatten bisher keine etatsmäßige Position. Dem Vernehmen der „B. P. N." nach sollen diese nunmehr als „Bauwarte" etatsmäßige Anstellung finden. Der nächstjährige Etat dürfte hierfür wahrscheinlich schon eine Summe auswerfen.

— Mit Plänen zur Errichtung von Kornsilos trägt man sich jetzt auch in der Provinz Posen. Wie aus Bromberg unterm 20. cr. gemeldet wird, hat der Bund der Landwirte, Kreisabteilung Bromberg, in geheimer Sitzung beschlossen, bei der Regierung um Errichtung eines Kornsilos vorstellig zu werden, im welchem gegen Gewährung eines Darlehns aus staatlichen Mitteln, Getreide hinterlegt werden kann. Die Idee entbehrt zwar des Reizes der Neuheit, auch die Begründung „der Bitte" ist nur notdürftig, immerhin zeigt sie an, in welcher Richtung die Agitation des Bundes in der nächsten Zeit hier im Osten sich bewegen wird. Aber schließlich wäre auch dieses nur ein kleines Mittel und im Hintergrunde steht immer der Antrag Kanitz, das „einzige, große Mittel."

— Ueber die Preise für Roggen und Roggenbrod hatte der Bund der Landwirte eine Umfrage veranstaltet. Die Veröffentlichung des Ergebnisses enthält aber offenbar falsche Zahlen. Wenigstens ergiebt sich das aus einer Nachprüfung, welche die „Posener Zeitung" bezüglich der Provinz Posen veranstaltet hat. Der Bund hatte behauptet, der Roggenpreis habe hier 10,48 Mk., der Brodpreis 19 Mk. für den Doppelzentner, der Unterschied also 8,52 Mk. betragen. Die „Pos. Ztg." hat dagegen für die Städte Posen, Bromberg, Gnesen, Schneidemühl und Inowrazlaw einen Durchschnittspreis für Roggen von 10,67, für Roggenbrod von 16,50 Mk. ermittelt, so daß der Unterschied nur 5,77 Mk. beträgt. Die Statistik des Bundes der Landwirte hätte sich also um 2,75 Mk. verrechnet. Für Berlin weist heute die „Freis. Ztg." dem Bunde betreffs des Roggenbrodes, dessen Größe und Preises mehrere Unrichtigkeiten ziffermäßig nach. Man wird also jedenfalls die Angaben des Bundes nur mit großer Vorsicht benutzen dürfen."

— Für die Erhöhung der Zuckerprämien scheint ein hübscher Wettlauf auf Kosten der Steuerzahler hüben und drüben in Gang zu kommen in Folge des agrarischen Vorgehens der deutschen Regierung. Der dem Bundesrat vorliegende Gesetzentwurf beabsichtigt, die deutschen Ausfuhrprämien von 1,25 Mark auf 4 Mark zu erhöhen. Nunmehr sind die Fabrikanten des Departements du Nord in Frankreich an die Regierung mit der Forderung herantreten, die Steuernachläße von 15 auf 20 pCt. zu erhöhen, also die Mindestprämie von 5,50 Franks auf 6 Franks zu steigern, und der dortige Finanzminister scheint nicht übel Lust zu haben, diesem Drängen nachzugeben.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Stolp-Lauenburg, welchen Wahlkreis bisher Frhr. v. Hammerstein vertreten hatte, wurde Generalleutnant z. D. von Heydebreck-Silberberg (konservativ) mit 377 Stimmen gegen Wüstenberg-Rexin (deutsch-freisinnig) welcher 38 Stimmen erhielt, gewählt.

— Der kaiserlichen Werft zu Danzig ist vom Reichsmarineamt die Weisung zugegangen, vom 1. April k. J. ab probeweise die achtstündige Arbeitszeit in ihren Betrieben einzuführen, die von morgens 7 bis nachmittags 3 Uhr sein wird. Nach einem halben Jahre soll die Oberwerftdirektion der leitenden Marinebehörde darüber berichten, ob dieser neue Modus sich bewährt hat, um ihn dann nach Umständen dauernd einzuführen.

— Wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung wurde der Schuhmacher Lorenz aus Pegau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Lorenz hatte die Aeußerungen in stark angetrunkenen Zustande gethan.

— Wegen groben Unfugs haben in letzter Zeit verschiedene sozialdemokratische Partei- und Fachblätter Strafmandate erhalten, weil sie bei einer Streikbewegung vor Zuzug von Arbeitern gewarnt hatten. So ist auch gegen die „Münch. Post" ein Strafmandat aus dem gleichen Grunde ergangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine dreimonatliche Indemnität für die Budgetausgaben hat die ungarische Regierung im Abgeordnetenhause nachgesucht.

Italien.

Die Deputirtenkammer nahm am Donnerstag ihre Arbeiten wieder auf. Der Präsident teilte mit, daß der Justizminister Calenda die Akten, betreffend die Prozesse gegen Giolitti und Andere wegen Beiseiteschaffung von Urkunden, dem Hause vorgelegt habe. Giolitti erklärte, er freue sich über diese Mitteilung; er sei bereit, über seine Thätigkeit als Minister und als Deputirter Rede zu stehen und sein Verhalten dem Urteil der Kammer zu unterwerfen. Die Akten werden den Abteilungen des Hauses übergeben werden.

In die Aufrechterhaltung des Friedens hat, wie die „Italie" meldet, König Humbert bei seinem Eintreffen in Rom einem Minister gegenüber sein volles Vertrauen ausgesprochen.

Frankreich.

In der Kammer brachte am Donnerstag der Sozialist Jaurès den Antrag ein, durch welchen die Frage betreffend Einsetzung von Schiedsgerichten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gefördert werden soll, und forderte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Hierüber entspann sich eine lebhafte Diskussion: Ministerpräsident Bourgeois bat die Kammer, aus der Dringlichkeits-Erklärung keine politische Frage zu machen. Die Dringlichkeit wurde hierauf mit 255 gegen 251 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

Lord Salisbury hat sich in seiner am Dienstag Abend vor den Londoner Konservativen gehaltenen Rede auch über die innere Politik geäußert. Programm haben wir keins, versicherte der Premierminister abermals, verkündigte aber genug von den Absichten der Regierung, um einige Tagungen auszufüllen. Er erwähnte namentlich die beabsichtigte Unterstützung der konfessionellen Schulen, die Erweiterung des irischen Landgesetzes, die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes der Unternehmer und Maßnahmen, um der notleidenden Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, wobei jedoch Lord Salisbury seine Freunde warnte, sich

„romantischen Träumereien“ hinzugeben, denn solche wirtschaftlichen Maßnahmen, wie sie diese „verehrten Freunde“ vom Zaune brechen möchten, würden doch nicht helfen, wie aus der Lage der Landwirtschaft in den schutzzöllnerischen Staaten zu sehen sei.

Türkei.

Nach einer offiziellen Veröffentlichung nahmen einige Personen in den letzten Tagen in Konstantinopel Vormerkungen von Christen gehörigen Häusern und deren Bewohnern vor, um Skandale zu erregen. Es sind Maßregeln zur Verhaftung und Bestrafung dieser Personen getroffen worden. In der Vorstadt Psamatia wurden aufrührerische Plakate vorgefunden; auf die Ergreifung der Schuldigen wurde ein Preis ausgesetzt.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 20. d. M.: Der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr. v. Calice, als Doyen des diplomatischen Korps, verlangte zuerst den Ferman für die Zulassung eines zweiten Schiffes in den Bosporus. Alle die zweiten Schiffe der Mächte sollen größer sein, als die sechs jetzt im Bosporus befindlichen Depeschenboote. Es ist verabredet, daß die gesamte Besatzung aller 12 Schiffe nur 1000 Mann betragen soll. Die Ersetzung des „Meteor“ durch den „Blitz“ fand wegen eines unbedeutenden Schadens auf dem „Meteor“ statt. Das Geschwader hatte keine Ausrüstungsschwierigkeiten und lief genau gemäß der erhaltenen Ordre aus. Das französische Geschwader hat den Piräus verlassen, das österreichische wird erwartet.

Nach dem „Standard“ war der große Ministerrat im Palaste des Sultans, welcher Mittwoch Abend zusammentrat, um die Frage, ob weitere Kanonenboote in den Bosporus einfahren dürfen, zu beraten, bis Freitag noch zu keinem Entschluß gelangt. Von pessimistischen Beurteilern wird hartnäckiger Widerstand von Seiten des Palastes und für den Fall des Erscheinens der Boote der mögliche Ausbruch einer Erhebung in der Hauptstadt vorausgesagt. Der Berichterstatter des „Standard“ glaubt aber, die Einfahrt der Boote würde am entscheidendsten zur Erreichung des von den Mächten erstrebten Zieles beitragen.

Asien.

Im Auftrage der chinesischen Regierung wird nach der Liverpooler „Post“ Kapitän Maclure, welcher nächste Woche in England ankommt, ausgedehnte Bestellungen auf Panzerschiffe, armirte Kreuzer und Torpedoboote machen. Wegen des Schiffsbauerstreiks dürfte möglicher Weise ein Teil der Bestellungen anderwärts vergeben werden.

Aus Tripolis meldet die „Agenzia Stefani“, daß der Sultan von Bornu den Eroberer Rabah geschlagen, gefangen genommen und enthauptet hat. Karawanen, welche aus dem Innenlande gekommen seien, hätten das Haupt des Getöteten gesehen, welches der Sultan von Bornu als Trophäe ausgestellt habe.

Amerika.

Neue Erfolge der kubanischen Aufständischen werden gemeldet. Nach einem Telegramm aus Havanna hat der Insurgentenführer Gomez das Fort Paleyo in der Provinz Santa Clara genommen. Derselben Depesche zufolge haben die Insurgenten in der Nähe von Santa Rita einen Teil eines Eisenbahnzuges, in welchem sich General Valdez befand, mittels einer Dynamitbombe in die Luft gesprengt, wobei 14 Soldaten verwundet wurden. General Valdez blieb unverletzt und kehrte zu Pferde nach Esperanza zurück. — Zwei spanische Bataillone haben sich am Donnerstag von Cadix nach Kuba eingeschifft.

Provinzielles.

§ **Argenau**, 22. November. Der bisherige Leiter der hiesigen Privatknabenschule, Herr Kandidat Peine, geht in den nächsten Tagen als Rektor nach Möckern im Königreich Sachsen. Sein Nachfolger ist Herr Kandidat Jakson aus Bartenstein in Ostpreußen. — Der Landwirtschaftliche Verein für Argenau und Wonorze hält Sonnabend, den 23. d. M. im Vereinslokal (C. Heyder) eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Kanitz. — Ueberfahren und getötet wurde dieser Tage vom Thorner Zuge eine Kuh, die auf die Schienen geraten war. — Aus dem hiesigen Gefängnis ist ein aus Rußland stammender Verbrecher entsprungen. Derselbe hat die Decke des Gefängnisses durchbrochen und ist dann glücklich ins Freie gelangt. — Gestern wurde hier, wie verlautet, unter dem Verdacht, eine Majestätsbeleidigung begangen und sich außerdem geschlagen zu haben, ein fremder Mann verhaftet.

× **Gollub**, 22. November. Die Schuhmachermeister Sikorski'schen Eheleute begehen am 23. d. M. in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Se. Majestät hat denselben ein Geschenk von 30 M. bewilligt und auch die städtischen Behörden werden ein Geldgeschenk überreichen lassen. — Für 2 ausscheidende Stadtverordnete, ein verstorbener und ein als Ersatz gewähltes Mitglied der Stadtverordneten, ist eine Neuwahl vorzunehmen.

w. **Gollub**, 23. November. Wegen Rotzverdacht wurde dem Fuhmann S. hierselbst ein Pferd getötet, bei der Obduktion hat sich aber herausgestellt, daß das Pferd vollständig gesund war.

Elbing, 22. November. Die elektrische Straßenbahn hat heute den Betrieb eröffnet.

Culmsee, 21. November. Der Postgehilfe R. von hier ist wegen Verdachts der Veruntreuung im Amte verhaftet worden. — Der Handwerkerverein hat wegen der Beteiligung an der Graudenzer Gewerbeausstellung beschlossen, ein Komitee zu wählen, das die Sache in die Hand nehmen soll.

Culmsee, 22. November. Der zum Sonntag angekündigte Vortrag des antisemitischen Agitators Herrn Böckler-Stettin mußte ausfallen, da die hiesige Polizeiverwaltung ihre Erlaubnis verweigerte. Erst infolge einer Beschwerde an höherer Stelle konnte der Vortrag auf landrathsamtliche Anweisung gestern stattfinden. Gegen 500 Personen waren zu dem Vortrag erschienen.

Marienwerder, 21. November. Bedauerliche Ausschreitungen haben sich in letzter Zeit Mannschaften der hiesigen Artillerie-Abteilung zu Schulden kommen lassen. Es hat fast den Anschein, als bilde sich zwischen diesem Truppenteil und den hiesigen Unteroffizierschülern ein immer feindseligeres Verhältnis heraus, dessen Ursprung vielleicht auf die Tanzböden bezw. auf die angeknüpften Liebesverhältnisse zurückzuführen ist. Die tanzlustigen Küchenjungfrauen haben nun einmal das Bedürfnis, sich auch der jugendlichen Unteroffiziere liebevoll anzunehmen, was vielfach bei den schwerkalibrigen Artilleristen eifersüchtige Regungen hervorruft. Die Folgen hiervon äußern sich leider in sehr unliebsamer Weise. So tanzten am vergangenen Sonntag die Unteroffizierschüler nebst Zivilisten friedlich in dem Egidyschen Tanzsaale, als plötzlich etwa 8 bis 10 Artilleristen in den Saal stürmten und in herausfordernder Weise mit den Tanzenden Händel anfingen. Obgleich sich mehrere Avancirte im Lokal befanden, konnte eine Katastrophe nur dadurch vermieden werden, daß die Spielleute sich entfernten und die Lampen ausgedreht wurden. Am gestrigen Buß- und Bettage entstand in der Breiten Straße kurz nach 8 Uhr Abends ein ungeheuerer Auflauf, dessen Veranlassung eine Anzahl nicht ganz nüchterne Artilleristen gab. Zwei von diesen versuchten u. a. einem Unteroffizierschüler das Liebchen vom Arme fortzureißen, was nicht so ohne Weiteres geduldet wurde. Gleich darauf wurden zwei Unteroffizierschüler mit Faustschlägen ins Gesicht traktirt. Als eine herbeieilende Patrouille zur Festnahme der Hauptbeteiligten schritt, liefen sie davon. Nach wilder Jagd wurden die Ausreißer auf dem Flottwellplatze eingeholt und trotz des Sträubens des Einen festgenommen. Noch weitere Festnahmen sollen Seitens der Patrouille erfolgt sein. Wie verlautet, wird an höherer Stelle Anzeige erstattet werden.

Schöneck, 21. November. Recht annehmbare Einnahmen erzielen in unserer Gegend die armen Leute durch das Sammeln von Wachholderbeeren. Wo die Wachholdersträucher häufig stehen, fällt es einer Person nicht schwer, den Tag über einen halben Scheffel Beeren zu sammeln. Der Scheffel wird mit 3 Mark bezahlt.

Aus dem Kreise Braunsberg, 20. November. Im vorigen Monat wurde eines Tages die Frau des Arbeiters Klink in Stigehnen unweit der Wohnung des letzteren an einem Baume erhängt gefunden. Am 28. Oktober fand, weil Selbstmord angenommen wurde, die Beerdigung ohne kirchliche Feier statt. Einige Umstände lenkten aber sogleich den Verdacht des Mordes auf den Ehemann und so wurde in der vorigen Woche die Leiche ausgegraben und sezirt. Die Sektion hat ergeben, daß die Frau, wie auch das älteste 6jährige Kind erzählt hat, zuerst mißhandelt und schließlich erwürgt worden und alsdann ist die Leiche von dem Thäter in den nahen Wald getragen und an den Baum gehängt worden ist. Klink wurde daraufhin in der Wohnung seiner Mutter in Wusen verhaftet und gestern dem Gefängnis in Braunsberg überliefert.

Schmalleningken, 20. November. Vor drei Jahren wurde der aus Preußen stammende, jedoch längere Zeit dem russischen Unterthanenverbande angehörende Pfarrer Ketturackis aus Tauroggen, weil gegen ihn der unbegründete Verdacht erhoben war, im deutschen Solde zu stehen und für den Kriegsfall seine Gemeindemitglieder der deutschen Sache geneigt zu machen, auf Grund kaiserlichen Befehls seines Amtes entsetzt und ihm ein drei Gouvernements von der deutschen Grenze entfernter Wohnort bestimmt. K. zog darauf mit seiner Familie schleunigst nach Preußen und versuchte in Bittschreiben, sowie persönlicher Vorstellung beim verstorbenen Zaren, seine Unschuld zu beweisen und Wiedereinsetzung in sein Amt zu erlangen. Doch waren alle seine Bemühungen, selbst die Fürsprache der Kaiserin, vergeblich und er kehrte als gebrochener Mann wieder zurück. Vor etwa zehn Monaten reiste er nochmals nach Petersburg, um dem neuen Zaren seine Angelegenheit vorzutragen. Längere Zeit galt er für verschollen und über seinen Verbleib wurden die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet. Vor kurzem ist nun von ihm die Nachricht angelangt, daß er nach der Kolonie Alexandershilf bei Tiflis im Kaukasus verwiesen und daselbst Pfarrer einer kleinen Gemeinde sei. Da die Umstände es nicht anders zuließen, sind seine Frau und Kinder in Preußen verblieben, und er hat bei den unsicheren Verhältnissen kaum Aussicht, sie wieder zu sich nehmen zu können.

Von der russischen Grenze wird der Königsb. Allgemeinen Ztg. geschrieben: Seit einigen Monaten findet in verschiedenen Bezirken eine förmliche Auswanderung statt. Der Strom der Auswanderer richtet sich nicht wie sonst nach Amerika, sondern größtenteils nach Sibirien. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hat sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß dort reiche Goldlager entdeckt, daß es an Kräften zur Hebung der Schätze ganz und gar mangele und in kürzester Frist die größten Reichtümer zu erwerben seien. Die fabelhaftesten Erzählungen von gefundenen riesigen Goldschätzen und wie dieselben, kaum verborgen, in geringer Tiefe zahlreich umherliegen, wurden willig geglaubt. Leute, die nichts zu verlieren haben, machten sich bald auf den Weg, aber auch gut gestellte Arbeiter haben ihre einträglichen Stellungen aufgegeben, Besitzer ihr Hab und Gut schleunigst verkauft oder ohne weiteres verlassen, um die beschwerliche Reise anzutreten, in der Hoffnung, dort schnell reich zu werden und dann zurückkehren zu können. Dem Goldfieber gegenüber waren alle Mahnungen Einsichtsvoller bisher vergeblich. Jetzt haben die Behörden sich der Sache angenommen und warnen unter Androhung von Strafen vor Weiterverbreitung des falschen Gerüchts und vor unbedachter Auswanderung. Die voreilig Ausgewanderten erwartet aber in Sibirien ein trauriges Los, wenn sie nicht als Bettler zurückkehren wollen.

Posen, 21. November. Bei dem Brande eines Hauses in Kempen verbrannten ein Kind im Alter von drei und ein Zwillingspaar im Alter von anderthalb Jahren. Ein viertes sechsjähriges Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die Kinder waren von der Mutter, als diese aufs Feld ging, eingeschlossen worden und haben wahrscheinlich mit Streichhölzchen gespielt, wodurch das Feuer entstand.

Lokales.

Thorn, 23. November

— [Zum Totenfest.] Der morgige Tag, der letzte Sonntag im Kirchenjahr, gehört den Toten. Das düstere Herbstkleid, das Mutter Erde angelegt, ist so recht geeignet, uns die Vergänglichkeit alles Irdischen vor Augen zu führen, und viele Tausende pilgern morgen hinaus auf den stillen Friedhof und schmücken die Gräber zum letzten Male in diesem Jahre, denn gar bald breitet der Winter ein einziges Leichentuch aus über Stadt und Land, über die Wohnungen der Lebendigen und die Ruhestätten der Toten. Für viele ist dieser Gang ein gar ernster und schwerer Weg, namentlich wenn der Grabhügel, den sie besuchen, erst in dem letzten Jahre aufgerichtet worden ist und die zur letzten Ruhe gebetteten Lieben den ersten Totensonntag draußen liegen in der stillen Totenstadt, während ihr Platz im Kreise der Ihrigen leer geblieben ist. Vor dem frischen Hügel, unter dem der sterbliche Teil der Dahingeschiedenen in Staub zerfällt, erwacht der ganze Schmerz der Hinterbliebenen aufs neue, die Abgeschiedenen aber steigen gleichsam verklärt und geheiligt durch den Tod in reiner lichter Gestalt vor unserem geistigen Auge hervor und rufen uns alles das ins Gedächtnis zurück, was sie uns dereinst gewesen, was sie uns Gutes und Liebes erzeigt und was sie für uns und mit uns gesorgt und geschafft haben. Der Grabhügel nimmt alles Irdische hinweg von den Toten und je länger er sie deckt, um so schöner wird ihr Bild im Gedächtnis aller Derjenigen, welche an ihrem Grabe geweint haben und ihnen noch einmal in die guten Augen sehen, nur noch einmal den Mund küssen möchten, während sie ihre letzte Ruhestätte schmücken.

— [Provinzial-Ausschuß.] Am 2. und 3. Dezember tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung zusammen, in welcher u. a. der Haupt- und die Spezial-Etats als Vorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag zur Beratung kommen sollen.

— [Zwischen den Reisenden der vierten Wagenklasse] entstehen oft Streitigkeiten darüber, daß einzelne sich berechtigt glauben, einen bestimmten Sitzplatz für die ganze Dauer der Reise beanspruchen zu können. Demgegenüber wird bekannt gemacht, daß ein dauernder Sitzplatz in der vierten Wagenklasse nicht beansprucht werden kann, sondern allen Reisenden ohne Unterschied Gelegenheit gegeben ist, auszuruhen. Auch das Belegen einzelner Plätze ist unstatthaft.

— [Die Durchgangszüge 71 und 72] der Strecke Berlin-Schneidemühl-Bromberg-Alexandrowo, welche die schnellste Verbindung zwischen Berlin und Warschau, Moskau u. s. w. vermitteln und bisher nur in Charlottenburg, auf Bahnhof Friedrichstraße und auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin anhielten, werden vom 1. Dezember ab auch auf dem Bahnhof Alexanderplatz je eine Minute anhalten, und zwar in der Richtung nach Alexandrowo um 6 Uhr 57 Min. Abends, in umgekehrter Richtung um 11 Uhr 30 Min. Vormittags.

— [Der Verein „Zonentarif“] hat an den Vorstand der Gewerbeausstellung von 1896 die Bitte gerichtet, bei den zuständigen Eisenbahnbehörden dahin zu wirken, daß die Fahrpreise nach Berlin während der Ausstellung für die dritte Wagenklasse, besonders für größere Entfernungen, so niedrig bemessen werden, daß jedem Interessenten im deutschen Reiche der Besuch der Ausstellung ermöglicht werde. Der Verein wünscht, daß der Preis für Hin- und Rückfahrt (mag die Vergünstigung etwa an eine Bescheinigung: „Zum Besuch der Ausstellung“ gebunden sein) für die dritte Wagenklasse auch aus den entferntesten Theilen des Reiches zehn Mark nicht übersteige.

— [Dem Bericht des Landwirtschaftlichen Zentral-Vereins] zu Danzig für das Jahr 1894 ist über Besitzverhältnisse in unserer Provinz Folgendes zu entnehmen: Bei dem allmählich schwindenden Vertrauen auf eine baldige Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse tritt bei schwach situirten Besitzern der Wunsch immer deutlicher hervor, ihre nicht mehr rentirenden Wirtschaften zu verkaufen, um wenigstens den Rest des Vermögens zu retten. Zum Verkauf kamen in der Provinz aus sieben Kreisen 12 größere Güter mit einer Fläche von 20 670 Morgen zum Gesamtpreis von 4 162 500 Mark. Die höchste Summe, 600 000 Mark, wurde für das 2440 Morgen große Gut Babenz im Kreise Rosenberg gezahlt. Durch Subhastation sind 252 Grundstücke in andere Hände übergegangen (178 im Regierungsbezirk Marienwerder), wovon 251 dem Kleingrundbesitz und eins dem Großgrundbesitz angehören. Die im Jahre 1894 durch die Zwangsverkäufe erlittenen Verluste sind nur aus den Kreisen Danziger Niederung, Karthaus, Pr. Stargard, Dt. Krone, Löbau, Schlochau und Schwetz bekannt und belaufen sich auf 421 557 Mk., wovon auf den Kreis Dt. Krone bei 13 Grundstücken 138 308 Mk. und auf den Kreis Schlochau bei acht Grundstücken 111 840 Mk. entfallen. Den kleinsten Ausfall von 4810 Mk. auf drei Grundstücken hat der Kreis Danziger Niederung. Für unsere Provinz kann ein Gesamtausfall von $1^1/_2$ Millionen Mark allein an Hypotheken angenommen werden. In dem Berichtsjahre wurden 365 Rentengüter mit einem Flächeninhalt von 6923 Hektar neugebildet. Von dem Kaufpreise von 5 155 520 Mk. sind 3 860 611 Mk. durch Rentenbriefe gedeckt und 330 600 Mark in Rentenbriefen als Baudarlehn gewährt worden.

— [Zuckerproduktion.] Im Monat Oktober sind in Westpreußen in 19 Zuckerfabriken 2 563 190 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. Ausgeführt wurden 80 330 Doppelzentner Zucker.

— [Das Handel und Gewerbe treibende Publikum] wird darauf aufmerksam gemacht, daß Forderungen aus dem Jahre 1893 mit Ablauf des 31. Dezember d. Js. verjähren. Um der Verjährung vorzubeugen, ist es geraten, bei Gericht einen Antrag auf Erlassung eines Zahlungsbefehl zu stellen. Dieser Antrag wird durch Ueberreichung eines im oberen Teile ausgefüllten gedruckten Formulars für einen Zahlungsbefehl ersetzt. Bei der Ausfüllung ist zu beachten, daß die Zeit der Entstehung der Forderung und der Rechtsgrund für dieselbe in den Zahlungsbefehl aufzunehmen sind. Handelt es sich um eine aus mehreren Einzelforderungen bestehende Schuld, wie z. B. bei einer Warenforderung, so ist es zweckmäßig, dem Zahlungsbefehl bezw. dem Antrage darauf eine spezifizirte Rechnung beizufügen, in dem Zahlungsbefehlentwurf aber die Gesamtsumme aufzunehmen. Endlich muß der Antrag auf Erlassung des Zahlungsbefehls so rechtzeitig bei Gericht eingehen, daß der erlassene Zahlungsbefehl dem Schuldner noch vor Ablauf des Jahresschlusses zugestellt werden kann, da diese Zustellung allein die Verjährung unterbricht.

— [Angelegenheiten des Handwerks] kamen laut einem Bericht der „Gaz. Tor.“ in der am 20. d. M. von dem Thorner polnischen Industrieverein veranstalteten Versammlung, an welcher auch die Abgg. v. Czarlinski und v. Slaski teilgenommen haben, zur Besprechung. Der Erstgenannte erklärte, nachdem die Versammlung durch den Redakteur Brejski eröffnet worden war, er und sein genannter Kollege seien erschienen, um die Ansichten der Handwerker bezüglich der ihren Stand betreffenden Tagesfragen zu hören. Der gefährlichste Feind des Handwerks sei die unredliche Konkurrenz, und er bitte, diesen Gegenstand ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen. Nach lebhafter Diskussion erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Zwangsorganisation des Handwerks in Innungsform, jedoch gegen die Einführung der von der Regierung projektirten Handwerkskammern. Die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Handwerkerprüfungen wurde von den Versammelten im Prinzip anerkannt. Da jedoch bei den theoretischen Prüfungen etwaige Unkenntnis der deutschen Sprache nach Ansicht der Versammelten manchem tüchtigen polnischen Handwerker den Weg zum Selbstständigwerden verlegen könnte, erklärte sich die Mehrheit der Versammelten gegen die obligatorischen Handwerkerprüfungen. Bei der Behandlung der Frage, betreffend die unlautere Konkurrenz erläuterte Abg. v. Czarlinski die bezügliche Regierungsvorlage und betonte dabei, daß letztere dem rechtschaffenen Handwerker mehr von Vorteil sein werde, als Handwerkerorganisationen und Prüfungen. Einstimmig wurde beschlossen, die polnischen Abgeordneten zu ersuchen, für die Vorlage betr. den unlauteren Wettbewerb zu stimmen. Ferner gab die Versammlung dem Wunsche Ausdruck, daß die polnische Fraktion wie bisher die Einschränkung der Gefängnisarbeit anstrebe. Die beiden Abgeordneten erklärten zum Schluß, sie würden auch in Zukunft gern an Versammlungen teilnehmen, in welchen Fragen betreffend das Handwerk zur Beratung ständen; auch würden berechtigte Forderungen des Handwerks gewiß von ihnen in der Fraktion unterstützt werden. Stimmen würden sie jedoch gemäß dem Beschlusse der Fraktionsmehrheit, da dies die Solidarität erheische.

— [Strafkammer.] Der Arbeiter Anton Jablonski aus Mocker traf am Abend des 20. September d. J. in dem Hirschfeld'schen Schanklokal hierselbst mit dem Arbeiter Franz Siglarski von hier zusammen. Er forderte den Letzteren auf, für ihn einen Schnaps zu kaufen. Dessen weigerte sich Siglarski und verließ, um mit Jablonski nicht in Streitigkeiten zu geraten, das Lokal. Jablonski verfolgte den Siglarski und versetzte ihm ohne Weiteres in der Culmerstraße mit einem Messer einen Stich in den linken Oberarm. Jablonski dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, entschuldigte die That mit sinnloser Trunkenheit. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. — In ähnlicher Weise hatte sich auch der Knecht Thomas Sobieralski aus Kaldus schuldig gemacht. Er und der Knecht Josef Retzki aus Althausen gerieten am 18. Juni d. J. beim Pferdeanschirren in einen Wortstreit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Sobieralski griff ebenfalls zum Messer und stieß dasselbe dem Retzki mit solcher Wucht in den Rücken, daß die Messerklinge abbrach und in dem Rücken stecken blieb. Retzki mußte nach dem Krankenhause überführt werden und konnte erst nach siebenwöchentlicher Kur als geheilt entlassen werden. Auch Sobieralski behauptete, die That im angetrunkenen Zustande verübt zu haben. Ihm wurde eine neunmonatliche Gefängnisstrafe auferlegt, auch seine sofortige Verhaftung beschlossen. — Demnächst betraten unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung der Arbeiter Isidor K. und der Hülfsweichensteller Johann S. aus Ottlotschin die Anklagebank. Dem Angeklagten K. wurde von seiner Ehefrau am 6. März d. J. eine Tochter geboren. Am

27. April hatte er sich in Ottlotschin zur Kontrollversammlung zu gestellen. Er versäumte die Kontrollversammlung und entschuldigte späterhin sein Ausbleiben mit der Angabe, daß ihm am 27. April d. J. eine Tochter geboren und daß er dieserhalb an jenem Tage von Hause nicht abkömmlich gewesen sei. Ihm wurde in Folge dessen aufgegeben, durch Beibringung der Geburtsurkunde die Richtigkeit seiner Angabe darzuthun. Angeklagter verschaffte sich vom Standesamt denn auch eine Geburtsurkunde. In derselben war aber der richtige Geburtstag seiner Tochter, also der 6. März eingetragen. Er nahm dieserhalb mit dem Zweitangeklagten Rücksprache und äußerte seine Vermutung, daß er nun wohl wegen Versäumung der Kontrollversammlung bestraft werden würde. S. beschied den K. auf den Abend zu sich nach Hause und versprach ihm die Geburtsurkunde zweckentsprechend abzuändern. Dies that er denn auch, wonächst K. die Urkunde dem Hauptmeldeamt überreichte. Dort wurde der Schwindel aber entdeckt. K. wurde wegen Urkundenfälschung mit 14 Tagen Gefängnis, S. wegen Beihilfe zu diesem Vergehen mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Wegen Vergehens gegen § 183 St.-G.-B. (Erregung öffentlichen Aergernisses) wurden alsdann gegen die Dirne, unverehelichte Wilhelmine Deutschmann z. Z. in der Besserungsanstalt Konitz und gegen den Arbeiter Walter Flotowski aus Mocker verhandelt. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten auf 2 Wochen Gefängnis. — Es wurden ferner verurteilt der Schlosser Julius Jähner aus Thorn wegen Bestechung eines Beamten zu 30 Mark Geldstrafe evtl. zu 6 Tagen Gefängnis und der Arbeiter Vincent Szubiak aus Russisch-Polen, z. Z. hier in Haft, wegen verschiedener Taschendiebstähle zu 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Dem Komitee] für die Graudenzer Gewerbeausstellung gehören aus Thorn die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Handelskammerpräsident Herm. Schwartz jun., Fabrikbesitzer Kraatz und Schlossermeister Tilk an.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung begrüßte der Vorsitzende Herr Stadtbaurat Schmidt das neue Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Rentier Preuß, und forderte die Anwesenden auf, Herrn Preuß durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Der Gefeierte dankte für die ihm zu teil gewordene Auszeichnung. Hierauf hielt Herr Stadtbaurat Schmidt einen fast zweistündigen Vortrag über seine im vergangenen Winter unternommene Reise nach Egypten. Herr Stadtbaurat Schmidt hatte sich in Triest auf einem österreichischen Lloyddampfer nach Alexandrien eingeschifft und von dort nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Kairo fortgesetzt, woselbst er längeren Aufenthalt nahm, um das Leben und Treiben, sowie die Sehenswürdigkeiten und Baudenkmäler kennen zu lernen. Von Kairo unternahm Herr Schmidt seine Ausflüge, fuhr den Nil hinauf, und setzte seine Reise nach Theben und Luckfor fort, von wo er wieder die Heimreise antrat. Der Vortragende hat eine große Anzahl Photographien aus Egypten mitgebracht, die in der Versammlung herumgereicht wurden.

— [M.-G.-V. „Liederfreunde".] In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins wurde zunächst, da der bisherige Schriftführer sein Amt niedergelegt, Herr Zahnarzt A. Loewenson an dessen Stelle gewählt. Ferner wurde beschlossen, am Sonnabend den 28. Dezember im großen Saal des Schützenhauses ein Weihnachtsvergnügen, bestehend in Konzert, Christbaumverlosung und Tanzkränzchen abzuhalten, zu dem nur Mitglieder des Vereins Zutritt haben.

— [Der Handschuhmacher-Begräbnisverein] hält am nächsten Montag Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Schützenhaus-Theater.] Vor sehr schwach besetztem Hause wurde gestern die Operettenposse „Der Tanzteufel" von Jakobsohn und Mannstädt aufgeführt. Die Idee der Posse ist die schon oft verwertete: Ein geiziger Vater und Vormund steht dem Glück von vier bis fünf Liebespaaren im Wege, alle Hindernisse werden jedoch von dem bekannten Allerweltsonkel beseitigt. Dazu kommen noch einige alte und neue Witze, Verwechselungen usw. und „das Zug- und Kassenstück des Adolf Ernst-Theaters" ist fertig. — Eine recht hübsche frische Soubrette hat Herr Direktor Berthold in Frl. M. Otto gewonnen. Die Darstellung einer echten Berlinerin war eine durchaus wohl gelungene. Frl. Otto wird sich die Sympathien unseres Publikums gewiß recht bald in größerem Maße erwerben. Recht Gutes können wir ebenfalls von Herrn Eckert-„Onkel" Reibebanz und Frl. Stülfried-Martha Schiefelbein berichten, besonders letztere zeigte, daß sie ein ausbildungsfähiges Talent hat. Auch an ihr dürften die Theaterbesucher noch viel Freude erleben. Die drei Vettern „Vogelnapf" trugen ebenfalls viel zur Erheiterung des Publikums bei.

— [Die städtische Sparkasse] hat im Jahre 1894 einen Reingewinn von 24 555 Mark erzielt. Die Hälfte desselben ist dem Reservefond zugeführt, welcher dadurch die Höhe von 129 822 Mark erreichte. Die andere Hälfte wurde dem Verwendungsfond zugeschrieben, der jetzt 28 958 Mark beträgt. Die Spareinlagen erreichten Ende 1894 die Höhe von 2 797 160 Mark. Sie steigerten sich um 370 745 Mark. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparkassenbücher stieg um 583 auf 6190 Stück.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 0 Grad. Barometerstand: 27 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,96 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Noch einmal war der Herbst gar freudenreich, — noch einmal ließ er seine Sonne scheinen, — als wolle er dem jungen Lenze gleich — noch einmal uns auf grüner Flur vereinen, — noch einmal war er freundlich, hell und mild, — nun aber ändert sich das Wetterbild, — das Barometer neigte stark zum „Fallen", — die Sonne sinkt und graue Nebel wallen. — So giebt der Herbst mit seinem Wechselspiel — gleichsam ein Spiegelbild des ganzen Lebens, — heut wandern froh und heiter wir zum Ziel — und morgen mahnt der Ernst uns nicht vergebens. — Er ruft, bestimmt durch höhere Gewalt — dem Freudenstrome ein energisch Halt — entgegen und in der Geschichtsepoche — ist zu verzeichnen eine stille Woche. — Es ward der Tag, den man den Bußtag heißt — begangen in den meisten Bundesstaaten — nun Menschenkind, erhebe deinen Geist — und prüfe und erwäge deine Thaten — und findest du, du hast nicht recht gethan, — so weiche ab von der bisher'gen Bahn, — so sammle dich in wahrer Seelenstärke — und läutre dich zu gottgefäll'gem Werke. — Ja, sammle dich, du rastlos Menschenkind, — der Ernst des Lebens hat es dir geboten — und denk auch derer, welche nicht mehr sind, — ein Sonntag naht, es ist der Tag der Toten. — Wie pietätvoll sich die Menschheit neigt, — sie, die so gern sich freut, ist still und schweigt, — um fern von allem fröhlichen Beginnen — dem Räthsel der Vergängnis nachzusinnen. — Vornehmlich rauscht der Nordwind durch die Flur, — sie welkt und stirbt, — so will es ihr Verhängnis, — und in dem großen Tempel der Natur — spricht jedes Blatt von irdischer Vergängnis; — das aber tröstet uns in dieser Zeit. — vergänglich ist die Freude, wie das Leid, — drum wird die Flur einst wieder Blumen tragen — und unser Herz wird wieder froher schlagen. — Verzage nicht o Mensch, ob dein Geschick — auch herbe ist, du sollst und mußt dich fügen, — dein Glaube giebt dir deinen Mut zurück, — einst werden Lenz und Liebe wieder siegen; — die Menschheit atmet wieder froher auf, — und nach der stillen Woche ernstem Lauf — trägt dich der Strom des Lebens wieder weiter — vielleicht in eine bessere Zeit.

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. November.

Fonds: schwankend.

			22.11.95.
Russische Banknoten		220,50	220,40
Warschau 8 Tage		218,75	218,80
Preuß. 3% Consols		99,20	99,10
Preuß. 3½% Consols		103,90	103,90
Preuß. 4% Consols		105,00	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,90	98,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,90	103,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		209,50	210,90
Oesterr. Banknoten		169,35	169,30
Weizen:	Nov.	142,50	142,75
	Mai	145,75	146,00
	Loco in New-York	68⅜	68⅜
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,75	116,75
	Dez.	116,75	116,75
	Mai	122,75	122,75
Hafer:	Nov.	119,50	119,50
	Mai	120,00	120,00
Rüböl:	Dez.	46,40	46,60
	Mai	46,00	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,80	52,50
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,10
	Dez. 70er	37,30	37,40
	Mai 70er	38,10	38,30
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 22. November, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11.50.
Berlin „ „ 11.70.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	51,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.10 „	—,—	„
Nov.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. November 1895.

Wetter: kalt.
Weizen: unverändert, fest, 128/9 Pfd. 130 M., 130/32 Pfd. 132 M., 134/35 Pfd. 134/35 M.
Roggen: unverändert, 108/10 M. nach Qualität.
Gerste: flau, feinste Brauwaare 120/25 M., Mittelwaare 110/15 M., Futterwaare 95/96 M.
Hafer: weiß, 108/12 M., besetzt 100/3 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. November. Prinz Heinrich begiebt sich anfangs nächster Woche nach Italien, um dort mit seiner Familie den Winter zu verleben. Der Prinz hat für mehrere Monate eine Villa bei Neapel gemietet.

Fiume, 22. November. Im Steinbruch Cebrelicka bei Abbazzia explodirten vorzeitig aus unbekannten Gründen zwei große Minen, welche mit bedeutenden Sprengstoffmassen angefüllt waren. Ein Teil des Berges stürzte ein, begrub einen großen Teil der Arbeiter, wovon nur vier schwer Verwundete bis jetzt hervorgezogen werden konnten. Eine große Anzahl Aerzte ist von Abbazia und der Umgegend nach der Unglücksstätte abgegangen.

Petersburg, 22. November. Das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers ist sehr ernst; er verläßt das Bett nicht mehr. Demnächst werden der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe und Großfürst Xenia nach Abas-Tuman abreisen, wo der Großfürst-Thronfolger sich gegenwärtig befindet.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 24. November.

Berlin. In politischen Kreisen wird die Unterredung, die Kaiser Wilhelm am Dienstag mit dem österreichischen Botschafter gehabt hat, viel erörtert, es wird diese als ein neues Band für die Intimität beider Herrscher sowie die Freundschaft beider Länder angesehen.

Wien. Der Erzherzog Franz Ferdinand wird sich über Triest nach Italien begeben, wo er sich den Winter über aufhalten wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Loewenson, pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechst.: 9—1, 2—5.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche
Glaserarbeiten,
sowie Bildereinrahmungen
werden sauber und billigst ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau A. Rasp, Modistin, Schloßstr. 14, II., vis-a-vis dem Schützenhause.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr. 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermstr. Borchardt.
Frau H. Hoppe,
Friseurin.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern u. Küche eventl. auch Kammer mit erford. Nebengelaß auf der Culmer Vorstadt von sofort gesucht. Gefl. Angebote wolle man abgeben im Baugeschäft der Herren Ulmer & Kaun.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung, 600 Mk., sogleich zu verm. Gerechtestr. 25, 1. Etage; zu erfragen bei R. Schultz, Neust. Markt 18.

Die von Frau Oberbürgermeister Wisselinck in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm. C. B. Dietrich & Sohn.

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr Braunstein seit 17 Jahren bewohnt, u. die I. Etage Brückenstraße Nr. 27 sind von sofort zu vermiethen.
Auskunft ertheilt Lichtenberg, Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

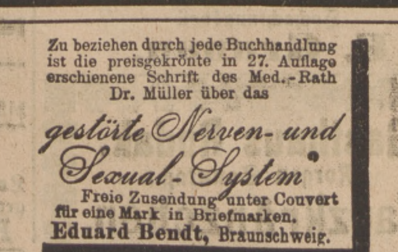
2 möblirte Zimmer
1 Trp., ev. Burschengel. z. verm. Schloßstr. 4.

1 gut erhaltenen
Halbverdeckwagen
verkauft billig
J. Sellner, Thorn.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.





Ein eis. Geldschrank
(zweithürig) ist umzugsh. preisw. zu verk. Näh. in der Exped. d. Ztg.

2 Zimmer und Burschengelaß. 2. Etage, auch zum Comptoir passend auch möblirt, vom 1. April vermiethet L. Kalischer, Baderstr. 2.

Prämiirt Dresden 1874. Prämiirt Berlin 1879.
Hirsch'sche Schneider-Akademie,
BERLIN C., Rothes Schloss No. 2.
Grösste, älteste u. mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Bereits über 23000 Schüler ausgebildet!
Gegründet 1859.
Curse von 20 Mark an
beginnen am 1. und 15. jed. Mts. in allen Abtheilungen für Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Vorzügliche theoretische und praktische Ausbildung zu Confectionairen, Directricen und Zuschneidern nach weltberühmtem Hirsch'schen Dreiecksystem. Nach dem Cursus kostenloser Stellennachweis. Alles Nähere durch Prospecte gratis und franco.
Die Direction.

Monatlich dreihundert Mark
und mehr können respektable, im Umgang mit dem Publikum gewandte Herren durch Uebernahme einer soliden Vertretung ohne jedes pekuniäre Risiko verdienen. Auch als Nebenerwerb. Offerten mit Angabe von Referenzen befördert fortlaufend unter Chiffre J. R. 9534 Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstr. 48.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis 16. November 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Joachim Bogatzki-Piaske. 2. Eine Tochter dem Eigenkäthner Carl Rienaß-Stanislawowo-Sluzewo. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Karl Hinz-Rudak. 4 Eine Tochter dem Schuhmacher Peter Schmidt-Rudak. 5. Eine Tochter dem Hilfsweichensteller Hermann Dahlig. 6. Zwei Töchter dem Sergeanten Richard Engel-Rudak.

b. als gestorben:

1. Martha Prochnow-Rudak, 1 J. 2 M. 11 T. 2. Kuhhirt Orgi Rabe-Dorf Ottlotschin, 75 J. 3. Marianna Drutzinska-Dorf Ottlotschin, 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Carl Hermann Zabel-Rudak und Johanna Karoline Pauline Hübner-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Königl. Forstaufseher Gustav Adolf Schwerin mit Amanda Therese Flehmke, beide aus Stewken. 2. Hilfsbremser Eduard Samuel Friedrich Schachtschneider mit Auguste Mathilde Wilhelmine Farchmin.

1 möbl Zim. von sof. zu verm. Jacobstr. 16, I.

Gesucht wird von sofort eine Wohnung von 3—4 Zimmern. Offerten unter „Zimmer" in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Händler!

Brutto 10-Pfd.-Dose	Honigmalz	M. 3.20
„ 10 „ „	Bairischmalz	„ 3.20
„ 10 „ „	Quodlibet	„ 3.20
„ 10 „ „	Hustenstiller	„ 6.00
„ 10 „ „	ff. Rocks und Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl.	„ 4.80
ca. 400 St. 1 Pfg.	Weihn.-Conf. incl. Kiste	„ 2.50
„ 230 „ 2 „	„ „ „ „	„ 2.80
„ 110 „ 5 „	Engel u. Rupprechte	„ 3 50
100 „ 10 „	Christb.-Ketten	„ 6 50

geg. Nachn. ab Fabrik Edwin Hering, Dresden, Gr. Brüdergasse 25.

Gänseschmalz und Gänsepökelfleisch sowie auch feine
Tisch- und Kochbutter
offerirt A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße 27.

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. 6.

Eine ehrliche, geschickte und fleißige Frau wird als
Aufwärterin
gesucht. Lohn pro Wintermonat 30 Mark Näheres Culmerstraße 11, 3 Trp.

Ein kl. möbl. Zimmer
zu vermiethen Schillerstr. 3.

Gegen Kälte und Nässe
empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und Stiefel
für Haus, Comptoir und Reise.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350	Mk.
Baderstr. 20	2. Et.	6 „	1200	„
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	1000	„
Seglerstr. 27	1. Et.	8 „	1500	„
Seglerstr. 27	2. Et.	6 „	1200	„
Seglerstr. 27	1. Et.	4 „	1100	„
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900	„
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	800	„
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750	„
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600	„
Breitestr. 40		3 „	520	„
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450	„
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430	„
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	390	„
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360	„
Mauerstr. 36	part.	2 „	300	„
Baderstr. 2	2 Et.	2 „	300	„
Culmer Chaussee 54	part.	3 „	240	„
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240	„
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120	„
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53	„
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40	„
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl. 40	„
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30	„
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl. 30	„
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl. 30	„
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mbl. 30	„
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25	„
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20	„
Bäckerstr. 26	1. Et.	1 „	mbl. 20	„
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20	„
Culm. Chaussee 54	parterre	1 „	mbl. 13	„
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800	„
Altst. Markt 12	1. Et. 1 Comptoir		200	„
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	„
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	„
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	„
Schulstr. 20	1 Pferdestall.			
Schloßstr. 4	Pferdestall.			

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Mann, mein unvergeßlicher, sorgsamer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herrmann Pommer

im 43. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt hiermit an

Thorn, den 22. November 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. cr., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Hrn. **Herrmann Pommer** findet **heute Nachmittag 2½ Uhr** vom Trauerhause, Breitestraße Nr. 37, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 184 bei der Firma **M. Zorn & Co. in Thorn** heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Thorn, den 16. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. November cr., Vormittags 11½ Uhr
werde ich in Gremboczyn am Bahnhof Papau
4 junge Rinder, 2 Fohlen, 1 Spazierwagen
meistbietend versteigern.

Thorn, den 23. November 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
find die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Das
Grosse Loos
i. W. v.
50,000 Mk.
der **Weimar-Lotterie**
wird in der
Haupt-u. Schlussziehung
vom 7.—11. Dezember gezogen.

Gewinne:

1	Gew. i. W. v.		50,000 Mk.
1	" " " "		10,000 "
1	" " " "		5,000 "
1	" " " "		3,000 "
3	" " " "	je	1,000 "
5	" " " " "		500 "
10	" " " " "		300 "
10	" " " " "		200 "
15	" " " " "		100 "
4953	" " " "	zus.	70,000 "
Sa. 5000	Gew. i. W. v.		150,000 Mk.

1 Mk. 10 Pfg. kostet das Loos,
11 St. = 11 M. 10 Pf., 28 St. = 27 M. 80 Pf.
Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen.
Loose versend., so lange d. Vorrath reicht
Th. Lützenrath, Cigarren-und Lotteriegeschäft,
Erfurt, Bahnhofstr. 29. Löberstr. 46/47.

Gestickte
Schuhe,
angefangen und musterfertig.
A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Metall- und Holzsärge
in allen Formen und Größen, sowie deren Ausstattung offerirt bei vorkommenden Todesfällen zu den allerbilligsten Preisen die
Bau- und Möbeltischlerei
von
A. Schröder,
Coppernikusstr. 30.

Kleingemachtes
trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
9.—14. Dezember Ziehung
Rothe Krenz-Loose ℳ 3.30.
16,870 Gewinne, Hauptgew.
100000 Mk.
50000 Mk.
25000 Mk.
15000 Mk.
u. s. w. Porto und Liste 30 Pf.

Lamberti-Kirchenbau-Lotterie
zu Münster, in 3 Klassen
15,642 Gewinne, Hauptgew.
ev. 300000 ℳ
spec. 200000 ℳ
100000 ℳ
50000 ℳ
u. s. w. **Ziehung 1. Kl. 14. Dezbr.**
Originalloose 1. Klasse 3 ℳ
Vollloose für alle 3 Klassen giltig:
Ganze 10 ℳ, Halbe 5 ℳ
Porto und Liste 30 Pf. Zu beziehen durch das **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.

Neu! Neu!
Hiermit zeige ergebenst an, daß ich eine
Blousen-Confection
eröffnet habe. Ich empfehle Blousen für Damen in **Seide, Sammt, Flanell** und **Tuch,** chic und elegant, fest auf Futter gearbeitet. Reste zur Reparatur werden beigefügt. Der Verkauf befindet sich **Culmerstraße 10,** 1 Treppe, im Geschäfte von Frau **Majunke.**
Ella Majunke, Modistin.

Warme
Schuhe u. Pantoffel,
Gummischuhe
für Herren und Damen
in nur guter Waare
empfiehlt zu recht billigen Preisen
B. Rosenthal,
Breitestraße 40,
neben Herrn **Duszynski.**

Wo
kauft man gute
Regenschirme
sehr billig in haltbaren Stoffen und geschmackvoller, reicher Auswahl?
Bei der alten Firma
D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Hotel Coppernicus,
Coppernicusstr. 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an;
Speisen à la carte jed. Tageszeit,
Königsberger, sowie
Münchener Bier vom Faß.
H. Stille.

Fleisch-Extracte:
Neues mit der Flagge,
Liebig,
Kemmerich,
Cibils, flüssig,
Maggi's Suppenwürze,
Bouillon-Capseln,
Pepton
zu billigsten Preisen bei
J. G. Adolph.

Einen Lehrling
zur Bäckerei verlangt **A. Tapper,**
Bäckermeister, Thorn, Brückenstraße 24.

Westpreußische
Gewerbe-Ausstellung
in Graudenz
vom 15. Juni bis 1. August 1896.

Zur Ausstellung werden auch zugelassen: **Frauen-Handarbeiten jeder Art, Lehrlings-Arbeiten und Gesellen-Stücke.** Geplant werden auch Sonder-Ausstellungen, wie eine **Provinzial-Bienen-Ausstellung, Geflügel-Ausstellung, Molkerei-Ausstellung.** Ausstellungs-Bedingungen und Anmelde-Scheine versendet auf Wunsch der Vorsitzende der Annahme-Kommission **R. Scheffler** in **Graudenz.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am Mittwoch, den 27. November d. J., von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu Podgorz aus der Totalität der Schutzbezirke Karschau und Schirpitz ca.

245 Nutzstangen mit 14,25 Fm.,
400 Rm. Kiefern-Kloben,
200 " " -Knüppel,
150 " " -Reiser 1. Klasse;

Schutzbezirk Rudak:

161 Rm. Kiefern-Stockholz 1. Klasse;

von den Schießplatzflächen Schutzbezirk Lugau, Jagen 179, 145 und 177:

196 Stück Kiefern-Bauholz 3.—5. Klasse,
34 " Bohlstämme,
2525 Nutzstangen,
1500 Stangen 4. Klasse,
1390 Rm. Kiefern-Kloben,
250 " " -Knüppel,
100 " " -Reiser 1. Klasse und
400 " " -Reiser 3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 21. November 1895.

Der Oberförster.



Corsettes
in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt **J. Keil.**



Schürzen
in enorm großer Auswahl und außergewöhnlich billigen Preisen
offerirt
J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.

D. Braunstein, Breitestr. 14,
empfiehlt
praktischen warmen Fußbodenbelag,
sowohl **Linoleum** wie **Cocosstoffe,**
in verschiedenen Breiten und geschmackvollen Mustern zu sehr billigen Preisen.



Zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Thorn.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.
Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das Restaurant
„Thorner Bierhalle",
Coppernikusstr. Nr. 39,
übernommen habe. Ich werde mich befleißigen, nur **gute Speisen und Getränke** bei schneller und reeller Bedienung zu bieten.
Stammfrühstück,
Mittagstisch und Abendbrod.
Kalte Speisen wie **Delicatessen** bei kleinen Preisen.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
N. Martewicz.

Dominium Gremboczyn
offerirt
feine Enten.
Bestellungen bei **Gebr. Finke,** Alter Markt.

---

4 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Elske in **Mocker,** a. d. Culmer Chaussee.

Schützenhaus.
Heute Sonntag, den 24:
Anstich von
Pilsner Bier
aus der
Brauerei zum Spaten, München.
Empfehle meinen **vorzüglichen Mittagstisch,** 4 Gänge, 1 Mk.
Abonnement 80 Pfg.
Reichhaltige
Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
find die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Schützenhaus-Theater.
Sonntag, d. 24. November cr., Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Der verwunschene Prinz.
Abends 8 Uhr:
Mozart Musikdrama.
Montag, den 25. November:
Minna von Barnhelm.
Klassiker-Vorstellung.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Dienstag, den 10. December cr. von 4 Uhr Nachmittags ab
Bazar
in den oberen Räumen des **Artushofes.**
Von 5 Uhr ab
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Entree 30 Pf. — Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum
8. December cr.
den nachbenannten Damen des Vorstandes zustellen zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 10. December, Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird **nicht** in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz Boie. Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau Ober-Bürgermeister Dr. Kohli.
Frau Oberst von Reitzenstein.
Frau Schwartz.

Thorn, im November 1895.

Der Vorstand.

Litteratur- u. Kultur-Verein.
Sonntag, den 24. November, Abends 8¼ Uhr
Dr. Gustav Karpeles aus Berlin:
„Humor und Liebe in der hebräischen Poesie.

Handschuhmacher-Begräbniss-Verein.
General-Versammlung
am Montag, d. 25. Novbr. cr., Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung pro 1894/95.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 23. November 1895.

Der Vorstand.

Die herrliche Offenbarung des Geheimnisses der Gottseligkeit an allen Gläubigen, Lebenden und Entschlafenen, und die Offenbarung des schrecklichen Geheimnisses der Bosheit unter den Ungläubigen durch das Thier aus dem Völkermeer! Offb. Joh. 13. **Beides schon jetzt in Vorbereitung!**

Religiöser Vortrag
am Todtenfeste, Sonntag, den **24. November, Abends 6 Uhr** in dem Kirchsaale Coppernikusstraße Nr. 13, 1 Trp.
Eintritt frei für Jedermann!
Kriegel, Evangelist.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
find die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Zwei gr. Kleiderschränke
billigst zu verk. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Gefunden
Lotterieloos Nr. 163290. Abzuholen gegen Insertionskosten.
Pansegrau, Mocker, Waldauerstr. 5.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des bekannten Parasitologen **Konetzky-Fritschi** in **St. Ludwig, Elsaß,** bei.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 276 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 24. November 1895.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

48.) (Fortsetzung.)

„Ich fürchte, auch ich würde nicht vor Ihnen bestehen können — ich bin ein trockener realistischer Vernunftsmensch —“ sagte Fahrenholz.

„Aber doch kein Taubstummer,“ fiel sie ein, „der hart wird, weil kein Jammerton sein Ohr erreichen kann.“

„Wie meinen Sie das?“

„Daß uns Härte nicht wundern darf, wenn das Gehör keine Macht mehr über unser Gemüt ausüben kann. Der Professor hat sich auf die Stufe der Taubstummen gestellt. Die Sprache des Schmerzes und der Angst findet sein Ohr verschlossen. Der Arzt soll sich wohl hart machen, aber nicht hart sein.“

„Sie beurteilen Robert ungewöhnlich streng,“ bemerkte Fahrenholz ernst, richtete sich auf und strich sich mit der Hand über die nachdenkliche Stirn. Die beklemmte Brust atmete freier. Er sah Ines mit einem wunderbaren tiefen, forschenden Blick an. Hatte er in dieser Stunde ein psychologisches Rätsel gelöst? Es trat wieder eine Stille ein, die jedoch für Beide nichts Peinliches hatte. Er sowohl wie sie schienen ganz und gar von ihren Gedanken eingenommen zu sein. Fahrenholz merkte Ines an, daß ihr Vertrauensbedürfnis mit irgend einer anderen inneren Gewalt im Kampfe lag. Endlich sagte sie: „Glauben Sie, daß in Robert die Eigenschaften zu einem guten Ehemanne stecken, daß er ein Weib stark und zugleich zart zu lieben vermag?“

Ein erschrockener Blick traf sie. Die Frage führte seine Kombinationen auf Irrwege. Doch war er zu ehrlich und selbstlos, um seine innerste Ueberzeugung verleugnen zu wollen. Er war und blieb ein Verehrer des Professors, mochte dieser auch unbewußt zum Zerstörer seiner teuersten Hoffnungen, seiner verschwiegensten Wünsche werden.

„Nach der Richtung hin habe ich ihn noch nicht zu erforschen gesucht,“ antwortete er. „Aber warum daran zweifeln? Er hat uns ja keinen Grund dazu gegeben.“

„Darf sich eine ehrliche Liebe zur Erreichung des Zwecks mit Intrigue verbinden und sich ihre Freuden auf Schleichwegen erobern?“

„Es wäre nicht schön, aber begreiflich.“

„O, wie nachsichtig Sie sind.“

„Und Sie, Fräulein Ines, wie strenge.“

Sie sah ihn mit der Ruhe reinen Denkens und Fühlens an.

„Wenn es sich um das Glück einer geliebten Schwester handelt, kann man da streng genug sein?“ fragte sie und stand auf, um sich abgewandten Gesichts an die Brüstung des Balkons zu stellen. Sie ertrug in diesem Moment nicht den Blick eines Menschenauges. Nach einem kurzen Stillschweigen, in dem sie sich gesammelt, sagte sie: „Ich darf Sie zu unseren Freunden zählen, Herr v. Fahrenholz?“

„Sie ehren mich dadurch — machen mich glücklich,“ fiel er ein, von tausend seltsamen, traurigernsten und wiederum gehobenen Empfindungen eingenommen. Das ernste Mädchen da, was ihn kaum anzublicken wagte, das er selten oder nie leidenschaftlich bewegt, eigentlich immer nur resignirt traurig gesehen hatte, war ihm plötzlich mit allen ihren Gedanken und Empfindungen verständlich geworden, und daher wußte er auch, daß, wenn sie je gelitten hatte, sie in diesem Augenblicke litt.

„Es kommt mir wie ein Verrat vor, wenn ich Ihnen, ohne dazu befugt zu sein, Einblick in Ruths Herzensverhältnisse gewähre. Aber ich weiß mir nicht zu helfen.“

„Vertrauen Sie mir, sprechen Sie,“ beruhigte er sie gütigen Tones, „Alles, was Sie mir sagen, bewahre ich still in meiner Brust.“

„Ich möchte über Roberts Charakter Aufklärung haben, über sein Leben, über Alles, was eine Frau wissen muß, um über ihre Zukunft entscheiden zu können. Nie mehr als in dieser Stunde habe ich eingesehen, wie betrübt mein Blick, wie befangen mein eigenes Urteil ist. Ich will ihm — Robert — o gewiß nicht — schaden, erst recht auch nicht meiner rasch handelnden Schwester. Wir leben in dieser Zeit so zu sagen ohne Mutter, ohne deren Rat und Fürsorge. Mein Onkel kennt den Professor nicht. Wer könnte ihn richtiger und gerechter beurteilen als Sie. Seien Sie mir in dieser Bedrängnis ein Freund und Vertrauter.“

Ihre Bewegung ergriff den ernsten Mann.

„Nicht nur ein Vertrauter Ihrer augenblicklichen Sorge, mein teuerstes Fräulein“ entgegnete er warm, rechnen Sie zu jeder Zeit auf mich als Ihren ergebensten, treuesten Freund. Sie ehren mich unendlich dadurch, Sie beglücken mich.“ Er hatte sich erhoben. Diese Stunde berechtigte ihn wohl, ihre Hand an seine Lippen zu ziehen und mit einem Kuß berühren zu dürfen.

Ines hatte das Geschick ihrer Schwester mit dem besten, zuverlässigsten Menschen anvertraut und zugleich an dem Lebenshimmel dieses Mannes einen Stern aufgehen lassen, dessen hehres Licht seine eben noch dunkle Zukunft leuchtend erhellte.

29. Kapitel.

Zweimal bereits hatte sich unter den vielen Besuchern, die sich nach Adelheids Befinden persönlich zu erkundigen wünschten, ein Herr gemeldet, dessen Person und Name den Töchtern des Hauses unbekannt war. Das erste Mal gab er an, er müsse Frau Konsul Delfurth selbst sprechen, hätte etwas persönlich zu übergeben, könne sich nicht abweisen lassen. Die Erklärung der Dienstboten, die Dame des Hauses sei schwer erkrankt, nahm er mit sehr verstimmter und auch ungläubiger Miene auf und stellte sich nach Kurzem nochmals wieder ein. Es traf sich, daß dieses Mal Ruth seinen Weg kreuzte, daß sie ihn deshalb eintreten lassen und mit ihm ein Gespräch anknüpfen mußte. Sie wußte nicht recht, was sie aus dem Herrn machen sollte. Bei aller äußeren Eleganz und Gewandtheit machte er auf sie eher den Eindruck eines Parvenus, als den eines gebildeten Mannes, und trotz einer sicheren Sprechweise hatte seine Beredtsamkeit ihr nicht klar machen können, worauf sein Besuch und seine etwas aufdringliche Anteilnahme an der Erkrankung ihrer Mutter hinausging. Bei der Verabschiedung notirte er auf einer Visitenkarte seine Adresse und bat, indem er ihr dieselbe überreichte, etwaige Mitteilungen „von der Frau Mama an ihn“ nach der Saulstraße 6 zu senden.

Inzwischen war der Monat September vergangen und mit ihm die schwerste Leidenszeit, die Adelheid nun bald fünf Wochen ans Krankenzimmer gefesselt hatte. Sie begann allgemach wieder Teil zu nehmen an den Vorgängen in und außer dem Hause, empfing schon ab und zu Besuche und konnte zu der einen und anderen Tageszeit, wenn auch schwankenden Schrittes, das Zimmer verlassen. Der strengen, immer wiederholten Mahnung des Arztes: ihr, deren Kopfnerven äußerster Schonung bedurften, jegliche, auch die geringfügigste Erregung fern zu halten, wurde auf das Gewissenhafteste Folge geleistet, und Rut erschrak einigermaßen, als sie heute bei Erwähnung jenes aufdringlichen Besuchers auf ihrer Mutter Antlitz eine offenkundige Bestürzung wahrnahm. Wenn sie doch geschwiegen hätte! Sie wollte nun sogleich auf andere Dinge überspringen — vergeblich; Adelheid wünschte Alles zu wissen, jedes der gesprochenen Worte, und welche Miene der Herr zu dieser und jener Erwiderung Ruths gemacht habe, woran sich dann noch mancherlei Fragen reihten, so daß Ruth mit ihrem schnell fassenden Köpfchen bald genug merkte, in welche Kategorie dieser Mann mit dem vollblütigen Gesichte, den breiten, lächelnden Lippen und den umhersuchtelnden Händen zu zählen sei. Sie bereute unaussprechlich, von ihm gesprochen, ihre Mutter dadurch beunruhigt zu haben. In dieser Stunde sah sie zum ersten Male nach langer Zeit wieder auf deren nicht mehr so vollen, doch noch sanft gerundeten Wangen ein feines Rot aufschimmern, das lange Zeit darauf haften blieb und nur der inneren Erregung zugeschrieben werden konnte.

Beide befanden sich im Erkerzimmer. Adelheid lehnte in einem mit Kissen und Decken versehenen Sessel am Fenster. In ihrer Bläße, Zartheit und Ruhe ähnelte ihr früher so heiteres Gesicht augenblicklich der ernsten Ines ein wenig. Sie trug ein helles Morgenkleid von mattem Lila, auf dem Kopfe ein Spitzenhäubchen, das die geheilte Wunde, welcher eine der schönen, braunen Haarwellen zum Opfer fallen mußte, verdeckte. Die Leidenszeit hatte ihr nur die blühende Kraft und Fülle, nicht die Schönheit geraubt. An Ruth aber bewährte sich die Urkraft der Jugend und einer gesunden Natur. Ein paar Wochen Ruhe hatten genügt, ihrem Körper verschwenderisch zurückzuerstatten, was Pflege der Mutter und Sorge um sie demselben geraubt. Aber sonderbar, trotz der schimmernden Blüte ihrer Wangen und der reinen Klarheit ihrer Augen schaute sie doch anders in die Welt hinein als dazumal. Es war etwas Neues, Fremdes an ihr, in den Gesichtszügen, auch im Wesen, etwas, das der Eine und Andere — auch die Mutter — bereits vor der Krankheit gemerkt, kleine Abweichungen ihrer früheren Art, ihres schwunghaften, gelegentlich auch übermütigen Naturells, was sich jetzt aber noch viel mehr ausgeprägt hatte, ohne daß man hätte sagen können, worin diese Veränderung eigentlich bestand. Sie zeigte sich nicht sentimental und doch weich und leicht gerührt. Nicht resignirt — gegen jegliche Resignation hatte sich von je her ihr ganzes Innere aufgelehnt — und doch zuweilen jetzt so sanft, als hätte sie mit der Selbstbescheidung einer Nora einen Bund geschlossen. Nicht trotzig und auflehnend, doch oft so fest und beharrlich in dem, was sie sagte und that, wie der eiserne Wille eines unbeugsamen Männerkopfes. Ein Gemisch großer, weiter Gefühle schwellte ihre Brust, ernährt, erwärmt durch die ängstlich versteckt gehaltene, niedergedrückte, aber nicht auszulöschende Flamme einer stillen, langsam anwachsenden Leidenschaft. Dementsprechend hatte sich auch ihr Aeußeres verändert. Ihr lebhaftes Auge, das so lustig und so befehlend, zugleich aber auch so warm blicken konnte, zeigte nur ganz selten mehr den berühmten Sonnenschein, dann nur, wenn irgend ein inneres Feuer zu sprühen begann, und in dem Fall konnte man nicht mehr von einem lachenden Glanz reden. Sie kannte ihrer Mutter liebes Antlitz natürlich genauer als ihr eigenes, das ihr doch nur zeitweise im Spiegel entgegen sah; trotzdem ward sie nicht müde, es in letzter Zeit wieder und immer wieder anzuschauen, als wär's ein neues, fremdes Bild, das auf sie einen großen Eindruck gemacht hatte. Sie starrte sie oftmals so unverwandt an, daß Adelheid manchmal fragte: „Was ist an mir — warum betrachtest Du mich so?“ Dann konnte sie zusammenschrecken und verlegen werden. Während des heutigen Gesprächs war's auch einmal der Fall. Der Name Günther fiel und von dem Augenblick an hingen Ruths eben noch träumerisch in die Ferne gerichteten Augen wie festgebannt an Adelheids Munde.

„Hast Du auch eben zugehört?“ fragte die Mutter, „Du bist oft so zerstreut, Ruth.“

„Ich soll mit Onkel Günther nicht von diesem — wie heißt der Herr doch, Mama?“

„Menke.“

„Von diesem Menke reden und es zu vermeiden suchen, daß beide zusammentreffen, nicht wahr?“

Adelheid neigte bejahend den Kopf.

„Ich kann es Dir ja sagen, Du behältst es für Dich. Von diesem Menke eben habe ich die letzten Anleihen gemacht, und das würde Onkel Günther vielleicht nicht billigen. Das ist's.“

„Ich glaube auch nicht, daß er sich wieder sehen läßt — er erwartet ja Deine Mitteilungen, Mama.“

Adelheid blickte auf ihre bleichen Hände nieder.

„Sollte es trotzdem geschehen, so vermeide auch Du ihn, Ruth,“ sagte sie, ohne die Augen zu erheben.

„O, ich werde schon mit ihm fertig werden. Er war sehr freundlich gegen mich und behauptete, ich hätte eine fabelhafte Aehnlichkeit mit Dir.“

Der matte rosa Schimmer auf Adelheids Wangen vertiefte sich. Sie mochte bei ihren vielen Fehlern oft genug Grund gehabt haben, sich vor ihren Töchtern zu schämen und hatte trotzdem niemals diese Empfindung kennen gelernt. In diesem Augenblick aber, wo sie den reinen Blick ihres Kindes auf sich gerichtet fühlte, wußte sie mit einem Male, was Scham war. Sie rückte mit dem Kopfe unruhig auf den Kissen hin und her.

„Ich möchte nicht, daß Du ihn wieder empfängst,“ betonte sie, „anderseits auch nicht, daß er so schroff abgewiesen wird. „Ich — wir —“ verbesserte sie, „müssen uns ihm erkenntlich für seine zweimalige Hülfe erweisen.“

„Ja wie sollen wir das machen? Nur, daß wir ihn nicht grob behandeln, — das ist doch zu wenig,“ entgegnete Ruth unschuldig.

„Zu wenig — ja,“ wiederholte Adelheid und schloß nun die Augen ganz, als befiele sie plötzlich eine Mattigkeit.

„Wir wollen nicht mehr von Geldsachen sprechen,“ bat Ruth, „es greift Dich an, Mama.“

„Nur das noch — ist das Pferd bezahlt?“

„Ja.“

„Und was noch mehr?“

„Ines hat eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Rechnungen erledigt und sich dabei nach den Daten gerichtet.“

„Das war verkehrt. Nicht die Daten — allein die Person des Kaufmannes mußte Euch maßgebend sein, die geringere oder größere Geduld des Einen und Anderen. Ihr habt doch nicht Alles verausgabt?“

„Wir reichten nicht einmal damit aus.“

„Ihr hättet nichts bezahlen dürfen, ehe Onkel Freborn unsere Gelder gesandt hatte.“

„Die sind da — aber nicht mehr als das Gewöhnliche.“

„Und kein Brief von ihm — keine Antwort?“

„Dein letztes Schreiben an ihn kam uneröffnet mit dem Vermerk zurück: Adressat verreist.“

„Das ist fatal.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Loose zur
Lamberti-Geld-Lotterie
bei **Bernhard Adam,**
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Seglerstraße 19.

Berliner
Rothe-Kreuz-Lotterie.
16,870 Gewinne, darunter 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk.. 15,000 Mk. etc.
Ziehung vom 9. bis 14. December.
Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise von 3 Mark 30 Pf. Zusendung und Gewinnliste frei.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.


Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige
Haus,
Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen,
jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Möblirtes Vorderzimmer 2fenstrig zu vermiethen Gerechtestr. 15.

Viel besser als Putzpomade
ist
Globus-Putz-Extract
von Fritz Schulz jun., Leipzig.



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Streifen.
Erhältlich in Dosen a 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng., u. Burschengel. zu verm. Culmerstr. 12, III.

Feinste Fettheringe
empfiehlt **Max Marcus.**

Knauer's
Kräuter-Magenbitter
bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.
Die Flasche kostet 80 Pfg. bei
H. Netz.

Aufbürstfarben,
vorzüglich zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen a 25 und 50 Pf. Niederlage bei Anton Koczwara, Central-Droguerie, Elisabethstr. 12, B. Bauer, Droguerie, Mocker.

Hausverkauf.
Das den **Einsporn**'schen Erben gehörige. **Gerechtestr. Nr. 30** belegene Grundstück, welches in gutem baulichen Zustande ist, und sich gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen sofort preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfragen beförd. die Expedition dieses Blattes.



Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Alle Sorten
Tafelglas
und **Glaser-Diamanten**
offerirt zu den billigsten Preisen
Julius Hell, Brückenstr.

Husten + Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann Dresden**, sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs**
Katarrhpastillen
(Salmiakpastillen)
in kurzer Zeit
Sicheren Erfolg.
Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

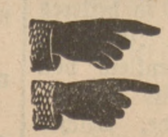
Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27,

empfiehlt

hochmoderne Kleiderzeuge, schwarz und coul. Seide,

in überraschend schöner Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.



Confection



wird der **vorgerückten Saison wegen** zu **ermäßigten** Preisen **ausverkauft.**

Vorgezeichnete Handarbeiten sind wieder in grosser Auswahl vorräthig.

Bekanntmachung.

Aus dem Jungfrauen-Legat des am 23. Februar 1738 verstorbenen Bürgermeister Dr. Simon Weiß sind jährlich 75 Mk. zur Ausstattung an ein unbemitteltes Mädchen evangelischer Confession der hiesigen Gemeinde zu vergeben, welches am 25. Januar seine eheliche Verbindung vor einem der hiesigen Herrn Ortsgeistlichen eingeht.

Die Auswahl wird von dem Magistrat aus der Reihe der von den Herrn Geistlichen vorgeschlagenen Bräute getroffen.

Da in den letzten Jahren nicht immer Bewerbungen solcher Bräute, welche gerade an dem genannten Tage getraut werden, eingegangen sind, so bringen wir dieses Legat hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 1. November 1895.

Der Magistrat.

Auer-Glühlichtbrenner

einschließlich Glühkörper und Anbringen kosten von heute ab nur noch

5 Mark das Stück.

Thorn, den 21. November 1895.

Die Gasanstalt.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 zugfeste Pferde (Schimmel)

öffentlich meistbietend versteigern.

J. V.:

Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Mark 25000

werden hinter Mark 50 000 Bankgeld auf zwei fast neue Geschäftsgrundstücke **gesucht.** Adressen von Selbstverleihern unter **G. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

6000 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unter **F. M.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.



Mastvieh.

3 fette Stiere u. 1 Stärke,

alle dreijährig, stehen zum Verkauf.

Rogowo b. Tauer.

Th. Englisch.

Ein junges Pferd

und Selbstfahrer

hat zu verkaufen

Rudolph Engelhardt.

Für Korbmacher!

Weiden

verkauft **Regitz, Mocker.**

Berlin. Roth. Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 9. December cr.; Hauptgewinn **Mk. 100 000 baares Geld ohne Abzug;** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Schlosserlehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom 9.—14. December 1895.

Hauptgew. **100 000 M. 50 000 M. 25 000 M.** etc.

16 870 Geldgewinne mit **575 000 M.**

à Loos **3 Mark 30 Pf.,** Liste und Porto 30 Pf. extra, 10 Loose 32 Mark.

Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstr. 71.

Eingetragene Schutzmarke.



Lipton, Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon,**

der grösste Theehändler der Welt,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.

LIPTON'S weltberühmter THEE

von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesundeste Hausgetränk, ist in Packeten von 1/8 Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, **überall** zu haben,

eventuell von **Lipton's Haupt-Niederlage:**

KLOTH, SCHÜNEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse — HAMBURG.

M. Kalkstein v. Oslowski, Bromb. Vorstadt, Bromberger- u. Schulstr.-Ecke.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Särge

in allen Größen

aus Metall und Holz

sowie **große Auswahl** von

Sarg-Ausstattungen

hält stets auf Lager die frühere

A. C. Schultz'sche Tischlerei

Elisabethstr. 16 u. Strobandstr.-Ecke.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand: ca. 41 000 Policen.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Thorn: Max Glässer, Hauptagent,** Gerstenstraße 16.

Tüchtige Schneiderin, welche läng. Zeit a. Directrice thät. gew., wünscht in bess. Häus. Beschäft. Näh. Ausk. erth. güt. Frl. **Kohn,** Firma **Ida Behrendt,** **Altstädt. Markt.**

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Mellicke,** Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk. Sprechz. 3—6. **Berlin,** Wilhelmstr. 122 a. II.

---

2 frdl. Wohn., je 2 gr. Z., helle Küche, 1 v. sof. weg. Umz., 1 v. 1. April z. verm. Bäckerst. 3.

Im Keller **Brückenstr. 8** eröffnete ich eine

Käse- u. Butter-Niederlage

und empfehle allerfeinste Sorten

Schweizer u. Tilsiter Käse,

sowie feinste **Tafelbutter** zu billigsten Preisen.

J. Stoller, Schweizer.

Täglich frische Süßrahmbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11

---

1 möblirtes Zimmer

part. von sogleich zu verm. Strobandstr. 20.

Söhnlein's Sect:

„Rheingold"

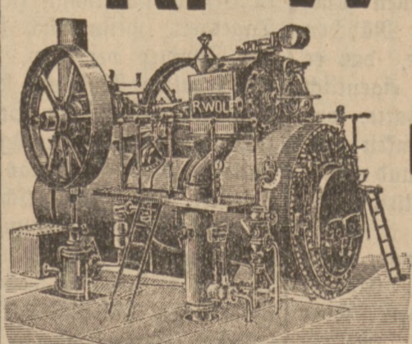
„Kaiser-Marke"

Durch den Weinhandel käuflich.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für **Gross-** und **Klein-Industrie,** sowie **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme

---



Corsets

neuester Mode,

sowie

Geradehalter.

Nähr- und Umstands-Corsets

nach sanitären Vorschriften.

Neu!!

Büstenhalter, Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädt. Markt 25.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 20.

Katharinenstraße 7

in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir - Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,

Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Neuheit! Militäruhrkette.

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Weltberühmteste

Nähmaschinen

Mark 50.—,

Fahrräder

von Mark **175.—** an

offerirt

Walter Brust.

Ein möblirtes Zimmer

1 Tr. n. vorn zu verm. **Schillerstr. 3.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.